



Biofarm

Gesucht: Spezialitäten vom Bioacker

Die im Herbst hübsch orange-gestreiften Ölkürbisse sind echt blühende Pflanzen und berechtigen darum zum Bezug von Landschaftsqualitätsbeiträgen. Es sind anspruchslose Pflanzen, die keine Düngung benötigen und auch bei trockenen Bedingungen bestens gedeihen.

Sie mögen warmes Wetter und inaktive, unverdichtete Böden. Saatgut, Vorernte- und Ernte-Arbeiten sowie die Ernte-Abfuhr organisiert die Familie Brütsch aus Schaffhausen. Die Ölkürbisse gelten darum als arbeitsexensive Kultur. Vor allem aber sind die knackigen, dunkelgrünen Kerne und das würzige Öl, das aus ihnen gepresst wird, sehr gesucht. Brütschs und Bio-

farm, welche diese edlen Bio-Produkte vermarktet, suchen Produzenten für diese interessante Kultur.

Ebenfalls sucht Biofarm auch Produzenten für Speisehafer und Linsen – auch das sind extensive, für den Bioackerbau bestens geeignete Kulturen. Vor allem Produzenten in der Region Schaffhausen–Weinland bis Winterthur–Thurgau West sind angesprochen für Linsen und Ölkürbisse. Für Speisehafer sind die Möglichkeiten von Anbau und Abgabe kaum beschränkt.

Wenden Sie sich für Ölkürbisse an die Familie Brütsch (052 649 18 76), für den Linsen- und Speisehafer-Anbau an Biofarm (062 957 80 50, info@biofarm.ch) ■ Hansgeorg Kessler, Biofarm



Ölkürbisse vor der Ernte. Bild: Hansgeorg Kessler, Biofarm

Bioaktuell

Unkrautregulierung bei Biozuckerrüben

Die mechanische Unkrautregulierung bei den Biozuckerrüben ist eine grosse Herausforderung. Wie viele Stunden für das Vereinzeln und Jäten in der Reihe aufgewendet werden müssen, beeinflusst die Wirtschaftlichkeit massgebend.

Ziel ist ein Handarbeitsaufwand von unter 150 Stunden je Hektare. Wenn das Unkraut gegenüber der Kulturpflanze einen Vorsprung hat, gestaltet sich die Unkrautregulierung als sehr schwierig und aufwendig. Der Biozuckerrübenpflanzler ist immer in der Defensive!

Um dies zu vermeiden, haben sich bisher folgende Massnahmen bewährt:

Die Unkrautregulierung (Striegel, Egge) vor der Saatbettbereitung. Je nach Bodenzustand und Witterung 1 bis 3 Durchgänge mit zirka 10 bis 14 Tagen Abstand. Das ist keine Saatbettbereitung, sondern eine Unkrautkur. Eher spätere Saat, wenn der Boden genügend erwärmt ist, zirka 10. bis 20. April.

– Hacken mit Schutzscheiben zur Vermeidung von Verschüttungen so früh als möglich.

– Der Striegel zeigt gute Effekte auf Unkräuter im Keimblattstadium in der Reihe, wenn genügend Feinerde vorhanden ist, also oft erst nach dem ersten Hacken. Blindstriegeln ist in Zuckerrüben zu riskant.

– Der Striegeleinsatz mit wenig Druck vor dem Vereinzeln (wegen der möglichen Pflanzenausfälle).

– Vereinzeln ab dem Zweiblattstadium der Zuckerrübe, so kann kleines Unkraut in der Reihe effizienter von Hand entfernt werden.

– Nach dem Vereinzeln folgen noch ein bis zwei Hackdurchgänge zwischen den Reihen.

– Geräte mit leichtem Anhäufelungseffekt vermögen das Unkraut auch in der Rübenreihe zu verschütten (vor allem im letzten Hackdurchgang wichtig).

Die Unkrautregulierung macht man, wenn es Zeit ist, und nicht, wenn man Zeit hat.

■ Daniel Böhler (FiBL) und Andreas Bertschi (SFZ)



Kameragesteuerte Hacke im Zuckerrübenanbau. Bild: Hansueli Dierauer, FiBL

Bio Suisse

Mengen Biofuttergetreide

Das inländische Angebot an Futtergetreide ist in den letzten Jahren dank zusätzlich gewonnenen Betriebs- und Ackerflächen weiter gestiegen.

Inlandangebot

Die Menge an Futtergetreide hat im 2012 erstmals die 10000-Tonnen-Grenze überschritten. Aus der Ernte 2016 konnten 13325 Tonnen Futtergetreide übernommen werden. Bei praktisch allen Getreidearten konnten die Übernahmemengen wiederum gesteigert

werden. Bei Körnermais und Eiweisserbsen waren die Erntemengen tiefer als im Vorjahr. Der Anteil an inländischem Futtergetreide liegt bei rund 40 Prozent.

Die produzierten Mengen von Eiweisserbsen und Ackerbohnen sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen und verbessern so die Versorgung mit einheimischen Proteinträgern deutlich.

Die Entwicklung ist vor allem auch auf den Anbau von Mischsaaten (Körnerleguminosen/Getreide) zurückzuführen, der sich in der Praxis bewährt hat.

Zudem wird der Anbau von Körnerleguminosen von Bio Suisse mit Förderbeiträgen gezielt unterstützt. Dieser Förderbeitrag dürfte künftig jedoch sinken, da die Erntemengen steigen und die Einnahmen aus der Abschöpfung auf importiertem Futtergetreide gleichbleibend sind.

Die Nachfrage nach Gerste, Hafer und Triticale dürfte bald durch das inländische Angebot gedeckt werden können. Futterweizen und Körnermais bleiben sehr gesucht, wie auch sämtliche Körnerleguminosen.

Die Nachfrage nach Futtergetreide hängt direkt vom Mischfuttermarkt

Bioagenda



Grundausbildung Bioimkerei 2017

Dieser Kurs ist für Anfängerinnen und Anfänger der Bioimkerei konzipiert. Die Grundausbildung eignet aber sich auch für Menschen mit erster Imkereierfahrung. An den sieben Kurstagen wird auf folgende Themen eingegangen: Bienenvolk, Auswinterung, Frühjahrsrevision, Umstellung der eigenen Imkerei, Schwarmzeit und Vermehrung, Naturwabenbau im Bienenvolk, Jungvolkaufbau, Krankheiten und Parasiten, Honigernte, Fütterung, Futterkontrolle, Varroa-Behandlung, Bioimkerei-Richtlinien und -Standards, Kontrolle, Zertifizierung und biologische Imkereiprodukte. Der Kurs setzt sich aus einem theoretischen und einem praktischen Teil zusammen.

Wann: Jeweils Samstag 9.00–17.00 Uhr

4. März, 29. April, 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 12. August, 9. September

Wo: FiBL Frick

Auskunft: Salvador Garibay, FiBL, 062 865 72 82, salvador.garibay@fibl.org

Anmeldung: FiBL-Kurssekretariat, Stefanie Leu, 062 865 72 74, kurse@fibl.org

Bioweinbautagung

Entwicklungen im Bioweinbau; Pflanzenschutz; Bodenfruchtbarkeit
Piwi-Sorten; Weinverarbeitung

Wann: Mittwoch, 8. März 2017, 9.00 bis 17.15 Uhr

Wo: FiBL Frick

Auskunft: Andi Häseli, FiBL, 062 865 72 64, andreas.haeseli@fibl.org

Anmeldung: FiBL-Kurssekretariat, Stefanie Leu, 062 865 72 74, kurse@fibl.org

4 PROVIEH-Stallvisite: Das Tierwohl im Stall verbessern – Kuisignale verstehen

Christian Manser, Kuisignal-Trainer, zeigt an dieser PROVIEH-Stallvisite anhand von praktischen Beispielen im Stall, wie verschiedene Kuisignale zu deuten sind und wie mit einfachen Massnahmen das Tierwohl verbessert werden kann. Bei einem gemeinsamen Imbiss bleibt anschliessend Zeit, um Erfahrungen und Erkenntnisse auszutauschen.

Wann: Freitag, 17. März 2017, 13.30–16.00 Uhr

Wo: Wagerenhof, Asylstrasse 24, 8610 Uster ZH

Veranstalter: Bio Zürich/Schaffhausen, Strickhof, FiBL, Bio Suisse

Referenten: Christian Manser, Kuisignal-Trainer, LZSG Flawil

Anmeldung, Auskunft: Eine Anmeldung ist erwünscht bei:

Tamara Bieri, Strickhof, 058 105 99 51, tamara.bieri@strickhof.ch

5 Bioweinbau-Kurs 2017

Sortenkunde, Jungrebenpflege, Schnitt, Heften, Boden, Bodenpflege, Nährstoffversorgung, Erlesen, Schlaufen, Kappen, Lauben, Ertragskontrolle, Traubenreife, Vogelschutz, Jungweindegustation. Dazu fachliche und wissenschaftliche Grundlagen zu Rebenwachstum, Pflanzengesundheit, Sorteneigenschaften, biodynamische Pflege, Bioweinreife und viele mehr. Am Ende jedes Kurstages wird natürlich von unserem Wein probiert.

Wann: Samstags, 18. März./10. Juni/8. Juli/2. Sept. 2016/Jan. 2018

Jeweils: 9.00 bis 12.00 Uhr

Wo: Weingut Stammerberg, Stammheim und Nussbaumen

Leitung: Fredi Strasser, Agronom ETH und Biowinzer mit langjähriger Erfahrung in Praxis, Unterricht und Forschung

Koste: CHF 290.– inkl. Weindegustationen, Kursunterlagen und Diplom. Für das Mittagessen halten wir Grillierbares aus Bioanbau zum Selbstkostenpreis bereit.

Anmeldung, Auskunft: bis 5. März 2017

an fred@strasser@stammerberg.ch bzw. 052 740 27 74, Fax... 75 oder

Strasser Weingut Stammerberg, Bergtrotte, 8477 Oberstammheim

mehr unter www.stammerberg.ch

Kennzeichnung Bioprodukte

Wie deklarieren wir richtig? Praktische Umsetzung der Anforderungen der Lebensmittelverordnung sowie der Richtlinien von Bio Suisse und Demeter. Mit vielen Beispielen und Übungen.

Wann: Donnerstag, 30. März 2017, oder Dienstag, 4. März 2017

Wo: FiBL Frick

Auskunft: Regula Bickel, FiBL, 062 865 72 72, regula.bickel@fibl.org

Anmeldung: FiBL-Kurssekretariat, Stefanie Leu, 062 865 72 74, kurse@fibl.org

ab. Veränderungen in den Fütterungsbestimmungen sowie auch die Entwicklung der Tierbestände haben direkten Einfluss auf den Futtergetreidemarkt.

Importmengen Biofuttergetreide gesunken

Im Getreidejahr 2015/2016 wurden 26950 Tonnen Biofuttergetreide importiert. Körnermais und Futterweizen nehmen mengenmässig jeweils den grössten Anteil ein.

Weiter werden auch Gerste und Eiweisserbsen in bedeutenden Mengen importiert. Die übrigen Futtergetreide-

arten werden nur in kleinen Mengen eingeführt.

Nachfrage Mischfutter

Durch den Ausbau der Knospe-Eier-, Fleisch- und -Milchproduktion stieg in den vergangenen Jahren auch der Bedarf für Bio-Mischfutter. Im Jahr 2016 wurden 71311 Tonnen Knospe-Mischfutter hergestellt. Dies sind 7,8 Prozent mehr als im Vorjahr.

Mengenmässig wird der grösste Anteil des Mischfutters für die Eierproduktion verwendet, gefolgt von der Milch und Fleischproduktion. ■
Quelle: Bioaktuell.ch